

Das sach auch man

Welch ein Glanz auf dem NW-Parkplatz: Ein Austin, Baujahr 1912, eine dekorative Kutsche auf vornehm schmalen Reifen, steht da und wirkt.

Hinnak steht und staunt und fragt sich gerade, ob er wohl mit Handkurbel und Zwischengas klar käme – da macht er eine zweite Entdeckung: Neben der blauen Motor-Majestät steht – ein weißes Klo, zwischengeparkt von Unbekannt.

Ist das Kunst, oder kann das weg? Die Antwort hat

...Hinnak

Friteuse und Bratpfanne entwendet

■ Herford. In der Nacht auf Donnerstag sind Unbekannte in einen Imbisswagen an der Ernstmeierstraße eingebrochen. Ein Passant hatte am Mittwoch den aufgebrochenen Wagen entdeckt. Nach Erkenntnissen der Kriminalpolizei durchsuchten die Täter ihn nach Wertgegenständen und stahlen diverse Einrichtungsgenstände sowie Lebensmittel. Unter anderem nahmen sie eine Friteuse, eine große Bratpfanne und einen Currywurstschneider mit. Der Schaden liegt nach Schätzungen bei rund 5.000 Euro. Hinweise nimmt die Polizei unter Tel. (0 52 21) 88 80 entgegen.

Die Kunst des aktiven Nicht-Handelns

■ Herford (rab). Ein Unternehmer und ein Kampfkunstlehrer geben gemeinsam ein Seminar zum Thema „Lebenskunst und Kampfkunst“. Wie der WingTsun Lehrer Ali Diboglu und der Unternehmer Erland Wippermann zusammenfanden und welche Gemeinsamkeiten sie zwischen Unternehmensführung, Leben und Kampf entdeckten, ist nachzulesen auf der

➤ Lokalseite 5

Handy und Räder gefunden

■ Herford. Im Februar gingen im Fundbüro der Stadt Herford zahlreiche Gegenstände ein: 13 Fahrräder, ein Handy, Schlüssel, drei Satellitenempfangsgeräte, Bargeld, Autozierleisten, ein MP4-Player, und zwei Baustellenleuchten. Die Fundsachen sind auf der Internetseite www.herford.de aufgeführt. Eigentümer können ihre Ansprüche in der Bürgerberatung, Auf der Freiheit 32, geltend machen. Sie ist erreichbar unter Tel. (0 52 21) 1 89 8 10, montags und dienstags von 8 bis 16 Uhr, mittwochs von 8 bis 12 Uhr, donnerstags von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr sowie freitags von 8 bis 12 Uhr.



Begleitet von Ermittlern der Mordkommission: Sascha G. hat sich die Kapuze des weißen Spurensicherungs-Overalls ins Gesicht gezogen und senkt den Kopf. Die blaue Jacke und die Hose stammen von der Polizei. Das Foto entstand, nachdem ein Richter den Haftbefehl gegen den 28-Jährigen verkündet hatte.

FOTO: KIEL-STEINKAMP

Anklage gegen Vater, der sein Baby tötete

Säugling zu Tode geschüttelt und geprügelt

■ Herford (jwl). Es war die zweite Tötung eines Kleinkindes binnen eines Jahres: Im November 2011 wurde ein zehn Monate alter Säugling von seinem Vater umgebracht. Gegen den 28-jährigen Sascha G., der seitdem in Untersuchungshaft sitzt, wurde jetzt von der Staatsanwaltschaft Bielefeld Anklage erhoben.

Unbekannter. Er ist bereits mehrfach wegen Eigentumsdelikten, aber auch wegen Gewalttaten aufgefallen.

Er hatte selbst noch den Krankenwagen gerufen. In der Wohnung erkannten die Rettungskräfte aber sofort die Situation, informierten die Polizei.

Die Tötung des zehn Monate alten Jungen war das zweite Ver-

Voll schuldfähig

Der Vorwurf der Ermittler lautet auf Misshandlung Schutzbefohlener mit Todesfolge. Der Mann soll mehrfach auf das Kind eingeschlagen und es geschüttelt haben. Schwere äußere und innere Verletzungen hatten die Ärzte des Klinikums und der Gerichtsmedizin festgestellt. Die Art und Schwere der Verletzungen hatten sogar viele Ermittler schockiert.

Der 28-jährige Vater des Kindes, ein gebürtiger Herforder, der nach Hiddenhausen gezogen war, hatte am Tatabend auf seinen Sohn aufpassen sollen. Der Mann ist für die Polizei kein

brechen an einem Kind nach der Tat an der Dieselstraße. Dort hatte im Januar 2011 der inzwischen verurteilte Maik W. das Baby seiner Freundin missbraucht und das kleine Mädchen dann getötet.

Der nach rund dreimonatiger Ermittlungszeit angeklagte Sascha G. gilt nach einem psychologischen Gutachten als voll schuldfähig.

Der Mann, der lächelte

Medizin-Kabarettist Eckart von Hirschhausen besuchte mit den Clowns Gustav und Klara Demenzkranke

VON THOMAS HAGEN

■ Herford. Für Trudchen Block und Hilde Stakelbeck war der Besuch von Deutschlands bekanntestem (ehemaligen) Mediziner auf Station fünf des Marie-Schmalenbach-Hauses eine nette Abwechslung. Schon bald werden sie sich wohl nicht mehr an den blitzgescheiten Mann im braunen Nadelstreifenanzug erinnern – doch wahrscheinlich an die Augenblicke voller Leichtigkeit und Freude, die den Besuch Dr. Eckart von Hirschhausens begleiteten.

Für die beiden dementen alten Damen (89 und 86) hing der Himmel gestern bis zur Zimmerdecke voller Geigen. Die Violine hat Clownin Klara (Susanne Bentrup) stets im Gepäck, wenn sie und Clown Gustav (Andreas Bentrup) im Pflegeheim für gute Laune und intensive Momente sorgt. Ermöglicht hat das Hirsch-

»Intensive Momente«

hausens Stiftung „Humor hilft heilen“, die den Verein Clowns-kontakt in seinen Bemühungen unterstützt. Gestern stand ein Comedy-Auftritt in Bielefeld an und Hirschhausen nutzte die Gelegenheit, um in Herford die beiden Rotnasen-Träger und deren Arbeit im Seniorenheim kennenzulernen.

Kaum hat Hirschhausen zwischen den alten Damen Platz genommen, schmettern alle am Tisch los: „Einer geht noch“, gefolgt von „Olé, wir sind die Champions!“ Über allem schweben die zarten Geigentöne und Hirschhausen fragt: „Wollen wir schunkeln?“ Ostwestfälisch-zögerlich kommt Bewegung in die Tischrunde, „Veronika, der Lenz ist da!“ erklingt. Kurz zuvor hatte Trudchen Block noch festgestellt: „Sie warten wohl auch auf den gestrigen Tag!“ Für den bekannten Medizin-Kabarettisten Anlass zur Erkenntnis: „Hier kannst Du alles erleben – vom Kalauer bis zur buddhistischen Weisheit.“

Hinter Hirschhausen kündigt sich Clown Gustav um Wolfgang Rottmann, der seit seiner Geburt behindert ist. Gustav streichelt dessen Haar – ganz natürlich, absichtslos. Genau das ist die Therapie. „Clowns sind Eisbrecher für die Pflegekräfte. Sie sind ganz frei in ihrem Tun,



Veronika, der Lenz ist da: Gemeinsam mit Hilde Stakelbeck schmettern Clownin Klara, Clown Gustav und der Medizin-Kabarettist Dr. Eckart von Hirschhausen die Frühlings-Hymne. Klaras Geige verleiht dem Lied Leichtigkeit.

FOTOS: KIEL-STEINKAMP



Ein anrührender Moment: Clown Gustav streichelt Wolfgang Rottmann über den Kopf. Der ist ob der arglosen Berührung glücklich.

denn sie sind die personifizierte Kunst des Scheiterns, setzen nichts voraus und erwarten nichts“, beschreibt Hirschhausen den Hintersinn des Clown-

Einsatzes. Der Mediziner hat nach eigenem Bekunden früher selbst Zauber-Shows in den Seniorenheimen gemacht, in denen seine



Bitte recht freundlich: Hirschhausen mit Lächel-Schablone.

Großeltern lebten. Er will mit seiner Stiftung den Blick auf diese Heime lenken. „Die Menschen dort brauchen Gemeinschaftserlebnisse. Da helfen Impulse, die

Info: www.humorhilftheilen.de

Neue Westfälische
nw-news.de

MEHR FOTOS
www.nw-news.de/fotos

sie aus der Reserve locken.“ Musik sei der Schlüssel zu den Herzen der Dementen, denn „Musik wirkt assoziativ, weckt Erinnerungen.“ So unangenehm es sei, es sei leichter Spenden-Gelder für Kinder als für Alte zu bekommen. „Es ist auch leichter, Geld für krebserkrankte Kinder zu erhalten, als für solche mit neurologischen Erkrankungen.“

Deshalb nutze er seine Bekanntheit, um Clowns-Therapie bekannter zu machen. „Das ist Teil der Fürsorge und nicht nur eine nette Geste“, sagt Hirschhausen. „Stimmungen bleiben länger hängen als Tatsachen, denn sie berühren uns tief“, sagt er lächelnd. Und fügt die Erkenntnis an: „Dieses christliche Haus ist ein Ort für Schwächere – keiner für Investoren.“ Info: www.humorhilftheilen.de

Das zukünftige Erinnern an Heiko Ploeger

Schulen sollen Gedenkveranstaltung ausgestalten / Preisvergabe nach politischem Streit abgeschafft

VON BARBARA GLOSEMEYER

■ Herford. Der Kulturbeirat hat sich am Mittwoch dafür ausgesprochen, für den Herforder NS-Widerstandskämpfer Heiko Ploeger jährlich eine Gedenkveranstaltung an dessen Geburtstag, dem 15. September, auszurichten. Damit es aber nicht nur beim Erinnern bleibt, sollen Schüler der weiterführenden Schulen die Veranstaltung modern und zukunftsgerichtet ausgestalten.

Stadtarchivar und Ploeger-Biograph Dieter Begemann stellte den Beiratsmitgliedern diesen Vorschlag der Verwaltung vor. Alle stimmten nach kurzer Diskussion dafür.

Damit ist eine neue Regelung gefunden worden, nachdem der Heiko-Ploeger-Preis für Zivilcourage 2010 erstmals nach 22 Jahren nicht vergeben werden konnte. Die aus Politikern besetzte Jury hatte sich damals nicht auf einen Preisträger einigen können. Der aussichtsreiche Kandidat, Pfarrer Berthold Keunecke, war von der CDU abgelehnt worden, weil er gegen geltendes Recht verstoßen habe. Keunecke hatte eine Kurdin und



Ruhestätte auf dem Ewigen Frieden: Heiko Ploeger wurde im Alter von 46 Jahren von den Nazis hingerichtet.

FOTO: KIEL-STEINKAMP

deren Töchter bei sich aufgenommen, nachdem deren Asylantrag abgelehnt worden war.

Der Streit darüber hatte eine grundsätzliche Diskussion über die Preisvergabe in Gang gesetzt, am deren Ende der Ratsbeschluss im Oktober vergangenen Jahres stand, den Preis ganz abzuschaffen.

Dieter Begemann erläuterte im

Kulturbeirat, dass die angedachte Gedenkveranstaltung keine Konkurrenz zu anderen Kranzniederlegungen, geschweige denn zu anderen Opfern sein dürfe. Es sei auch zu wenig, „ein Treffen Gutwilliger“ zu organisieren, die „sich gegenseitig versichern, dass sie einer Meinung sind“.

Ausgangspunkt der Gedenkveranstaltung sollten deshalb

Zur Person Heiko Ploeger

◆ Heiko Ploeger war ein politischer Mensch, aber kein Eiferer. Er lebte als Schlosser mit seiner Ehefrau in einfachen Verhältnissen im Hinterhaus einer Herforder Kohlenhandlung. Sein Widerstand gegen die Nazis bestand in den Anfangsjahren darin, Flugblätter zu verteilen. Später beschaffte er Informationen von ausländischen Rundfunksendern, die er an seine Arbeitskollegen weitergab und mit ihnen diskutierte. 1944 wurde er von den Nazis hingerichtet. QUELLE: BEGEMANN

Worte Ploegers aus seinem Abschiedsbrief sein, den er aus der Todeszelle an seine Frau und seine Eltern schrieb: „Ich hoffe, dass ein freies Deutschland für Euch entsteht. Ich habe dafür gestrebt und gelitten. Deutschland wird es anerkennen.“ Dieser Gedanke, Ploegers Hoffnung für die Zukunft, „verbieten jede Form des ritualisierten Geden-

kens“, sagte Begemann. Deshalb soll die inhaltliche Ausgestaltung des Gedenkens jedes Jahr an eine der weiterführenden Schulen vergeben werden. Vorschriften für die Art der Präsentation gibt es nicht, einzige Vorgabe ist, dass sie sich inhaltlich mit den letzten Worten Ploegers auseinandersetzen. Für die Ausgestaltung bekommen die Schüler die 1.000 Euro, die früher der Preisträger erhalten hat.

Eine kurze Diskussion gab es im Kulturbeirat über die Modalitäten der Vergabe an die Schulen: Wie läuft das Bewerbungsverfahren, wer entscheidet, und wollen die Schulen das überhaupt? Letztere Bedenken konnte Begemann ausräumen. Er habe bereits vorgefühlt und sei auf großes Interesse bei Lehrern wie Schülern gestoßen, so dass dies kein Problem darstelle. Bei der Auswahl der jeweiligen Schule und Klasse bat Kulturdezernent Ernst Meihöfer um Vertrauen in die Verwaltung: Sie werde das einvernehmlich mit den Schulen regeln. Außerdem versprach Meihöfer auf Vorschlag von Christa Kollmeier (SPD), sich um Fördermittel des Landes zu bemühen.